

Gerhard schlug eine universitäre Laufbahn ein und lebte bis zu seinem Tod 2017 in Millersville bei Lancaster, Pennsylvania, USA.

Juda und Frieda Rotschild mussten das Geschäft 1936 wegen Anfeindungen und Boykottmaßnahmen aufgeben, blieben aber bis Mai 1939 noch in der Hofackerstraße in Kirchhain wohnen. Dann lebten sie in Frankfurt, bis ihnen schließlich im Oktober 1941 im Alter von 76 und 71 Jahren die Flucht über Kuba in die USA zu ihrer Tochter gelang. Durch Probleme mit der fremden Sprache und die erzwungene Untätigkeit ließen Judas Kräfte schnell nach; er starb am 16.08.1946, seine Frau Frieda am 12.05.1960.

Hinter der Post 1

Die Familie **Berta und Meier Heching** betrieb bis 1939 einen florierenden Pferdehandel in Kirchhain. Meier wurde am 22.07.1874 als Sohn von Heli und Amalia Heching in Kirchhain geboren, wo er am 23.06.1935 verstarb. Berta, geborene Wallach, kam am 30.09.1881 in Oberaula zur Welt. Das Ehepaar hatte vier Kinder: **Selma** (*11.02.1904), **Hermann** (*20.01.1907), **Harri** (*08.03.1909) und **Margot** (*25.07.1916).



Hermann trat nach seiner kaufmännischen Ausbildung in Gießen in das elterliche Geschäft ein. Seit 1935 wirkten sich die antijüdischen Boykottmaßnahmen zunehmend auch bei Hechings aus. Nach Entzug der Handelserlaubnis 1937 mussten sie im Juni 1938 ihr Geschäft endgültig aufgeben. Hermann floh am 01.10.1938 über Holland in die USA, wo er 1942 heiratete; aus der Ehe gingen vier Kinder hervor. Nach schwierigen wirtschaftlichen Zeiten eröffnete er später ein eigenes Bekleidungsgeschäft. 1941 war es ihm gelungen, seine Mutter Berta nachzuholen, die seit Mai 1939 gezwungenermaßen in Frankfurt am Main gelebt hatte. Berta starb am 06.07.1961 in New York; ihr Sohn Hermann lebte bis 1992.



Bertas und Meiers älteste Tochter Selma hatte 1930 den aus Thüngen in Unterfranken stammenden Ludwig Siegel geheiratet und war zu ihm gezogen. Über Frankfurt, die Niederlande und Japan floh das Ehepaar mit seinen zwei Kindern Nora Ellen (*04.07.1931) und Lothar (*01.10.1937) in die USA und traf im September 1940 in Seattle ein. Selma lebte bis 1984.

Selmas jüngerer Bruder Harri wohnte seit 1930 in Hellendorf und vier Jahre später in Hannover. Von dort konnte er ebenfalls in die USA fliehen und erreichte am 13.5.1938 Man-

hattan, New York. Nur wenige Tage nach seiner Ankunft heiratete er die ebenfalls aus Deutschland stammende Bertha Klebe. Er starb 1985 in Manhattan. Sein Sohn Melvin besuchte bereits mehrfach Kirchhain.

Das Schicksal der jüngsten Schwester Margot ist bis heute nicht restlos geklärt. Nach ihrer Hochzeit mit Arthur Oschitzky aus Wolfenbüttel zog sie 1941 zu ihrem Mann. Vorher hatte sie zwei Jahre in Trier gelebt. Seit Oktober 1941 lebte das junge Ehepaar zwangsghettoisiert in einem sogenannten „Judenhaus“ in Wolfenbüttel, Anfang April 1942 wurden beide ins Warschauer Ghetto deportiert. Die genauen Umstände von Margot Oschitzkys Tod sind unbekannt. Seit 2017 erinnern in Wolfenbüttel Stolpersteine an das Schicksal der Familie Oschitzky.



Spenden

Sie können das Projekt „Stolpersteine“ unterstützen, indem Sie die Kosten für die Herstellung und Verlegung eines Stolpersteines (anteilig) tragen. Diese liegen derzeit bei 120,00 Euro. Da auch auswärtigen Angehörigen die Teilnahme an der Verlegung von Stolpersteinen ermöglicht werden soll, freuen wir uns auch dafür über jede Spende.

Spendenkonto Stolpersteine:

Heimat- und Geschichtsverein Kirchhain e.V.
Sparkasse Marburg-Biedenkopf
IBAN DE38 5335 0000 0055 0181 70
BIC HELADEF1MAR
Verwendungszweck: „Stolpersteine“

Kontakt:

Heimat- und Geschichtsverein Kirchhain e.V.
Kerstin Ebert (Vorsitzende)
Schulstraße 10a, 35274 Kirchhain, Tel. 06422/6065
kontakt@geschichtsverein-kirchhain.de
www.geschichtsverein-kirchhain.de

Träger des Projekts

in Kirchhain ist der Arbeitskreis „Stolpersteine“, in dem sich Schüler/innen und Lehrer/innen der Alfred-Wegener-Schule, der Heimat- und Geschichtsverein Kirchhain, die Stadt Kirchhain, Vertreter/innen der Fraktionen des Stadtparlaments zusammengeschlossen haben.

Stolpersteine in Kirchhain

Steine gegen das Vergessen

Verlegung

am 21. Oktober 2019

Niederrheinische Straße 2

Ludwig Steinhauer (*16.06.1876 in Hungen bei Gießen) kam 1923 als pensionierter Lehrer nach Kirchhain. Zuvor hatte er seit 1901 als Lehrer



an der Volksschule in Storn-dorf (bei Als-feld) gewirkt. 1903 heiratete



er die Kirchhainerin **Paula Stern** (*06.12.1879 als Tochter von Her-mann und Lina Stern). In Stordorf

kamen die zwei Kinder des Ehe-paars zur Welt, **Erich** am 08.04.1904 und **Lina** am 18.10.1906.

Erich, der Kaufmann wurde, verließ nach Misshandlungen durch Nationalsozialisten in den 30er Jahren Deutschland und hielt sich u.a. in der Schweiz und in Chile auf. Nach mehrfachen Orts- und auch Namens-wechseln kehrte er Anfang der 60er Jahre nach Deutschland zurück und arbeitete als Immobilienmakler in Berlin. Sein weiteres Schicksal ist ungeklärt.

Lina ging in die Schweiz und baute sich mit ihrem Ehe-mann Hans Fröhlich in Zürich eine neue Existenz auf.

Nach dem Umzug nach Kirchhain lebten ihre Eltern gemeinsam mit Paulas Stiefmutter **Betty Stern** (*30.03.1857, +17.07.1936) in einer großzügigen Villa in der Niederrheinischen Straße. 1936 übernahm Ludwig das Amt des Religionslehrers in der jüdischen Gemein-de in Kirchhain.

In der Pogromnacht am 08.11.1938 wurde das Haus des Ehepaars Ziel massiver Übergriffe, die Eheleute wurden misshandelt. Ludwig wurde inhaftiert und entging der Deportation ins KZ Buchenwald nur knapp. Diese Erlebnisse veranlassten das Ehepaar, statt der geplanten Auswanderung in die USA den kürzeren und schnelleren Weg in die Schweiz zu Tochter Lina zu wäh-len. Sie kamen im Januar 1939 mittellos und traumati-siert in Kilchberg bei Zürich an. Lina kümmerte sich um ihre Eltern, die ärztlicher Behandlung bedurften.

Paula Steinhauer starb am 14.03.1958, Ludwig lebte bis zum 14.07.1970. Ihre Tochter Lina starb 1998, ihr Mann Hans war schon zwölf Jahre zuvor verstorben. Ihre Tochter Kathrin Fröhlich, Enkelin von Ludwig und Paula, lebt noch heute in der Schweiz.

Niederrheinische Straße 3



Adolf Schaumberg (*17.07.1878) wuchs in Schweinsberg auf und zog 1905, nach der Hochzeit mit **Fanny Heilbrunn**

(*28.07.1882 in Abterode bei Esch-wege), nach Kirch-hain in die Nieder-rheinische Straße. Adolf betrieb einen kleinen Viehhandel und arbeitete auch als Schlachter. Das Paar bekam zwei Kinder, Ernst (*12.06.1906) und Gertrude (*18.5.1911).

Ernst Schaumberg absolvierte ab 1922 eine kaufmännische Ausbildung bei dem international agierenden Textilunter-nehmen *Heinrich Wertheimer* in Frankfurt und wurde für dieses ab 1926 als Vertreter tätig, nach seiner Flucht vor nationalsozialistischer Repression 1935 von Amsterdam aus. 1936 heiratete er die aus Oldenburg stammende Gertrud Cäcilie Leda (*10.06.1911), am 29.05.1938 kam ihr Sohn Tom zur Welt. Als das Unternehmen *Wertheimer* 1938/39 „arisiert“ wurde, wurde Ernst Mitbegründer der kleinen Textilfirma „Harry Stern & Co“ in Amsterdam.



Seine Schwester **Gertrude Schaumberg** heiratete 1935 Ernst

Ludwig Spiegel aus Düsseldorf und zog dorthin; 1938 kam Tochter Marion zur Welt. Nach erzwungener Aufgabe ihres Geschäfts zogen Fanny und Adolf Schaumberg im März 1938 zu ihrer Tochter, wo Adolf bald, am 26.12.1938, verstarb. Im Mai 1939 flohen Fanny und Familie Spiegel nach Amsterdam zu Ernst, Familie Spiegel gelang wenige Monate später, im Dezember 1939, die Flucht in die USA, nach Cincinatti. Dort kam die zweite Tochter, Evelyn, zur Welt. Gertrude lebte bis 1967; ihr Mann Ernst starb 1972, ihre Töchter Marion und Evelyn leben heute noch.

Nach der deutschen Besetzung der Niederlande im Mai 1940 waren die in Amsterdam Zurückgebliebenen nun wieder unmittelbar der Naziverfolgung ausgesetzt: 1941 wurde Ernsts Geschäft geschlossen, das Vermögen beschlagnahmt. Ernsts Mutter Fanny Schaumberg wurde am 20.06.1943 im Durchgangslager Westerbork interniert und von dort am 13.07.1943 ins Vernichtungslager Sobibor in Polen deportiert. Dort wurde sie am 16.07.1943 ermordet.

Ernst wurde im Juli 1943 auch in Westerbork interniert, Gertrud und der vierjährige Tom, die für einige Monate in Amster-dam hatten untertauchen können, im Oktober 1943. Alle

drei wurden im Januar 1944 ins KZ Bergen-Belsen deportiert. Unter den widrigsten Bedingungen überlebten sie dort, bis sie am 11.04.1945 in einem Transportzug Richtung Theresien-stadt geschickt wurden – vier Tage vor der Befreiung des Lagers durch britische Truppen. In den Wirren der letzten Kriegstage blieb der Zug aber zwischen den Fronten bei Tröbitz in Sachsen stehen und wurde am 23.04.1945 durch die Rote Armee befreit. Familie Schaumberg wanderte im Dezember 1946 in die USA aus, ebenfalls nach Cincinatti. 1950 bekamen Ernst und Gertrud ihren zweiten Sohn, Peter. Beide Söhne wurden erfolgreiche Rechtsanwälte. Tom und Peter Schaumberg sind zur Stolpersteinverlegung am 21.10.2019 nach Kirchhain gekommen.

Hofackerstraße 11

Juda Rothschild wurde am 18.07.1865 in Erksdorf geboren als Sohn von Isaak und Hannchen Rothschild. Am 1894 heiratete Juda die aus Weillburg stam-mende **Frieda Schamberg**



(*31.08.1870).

In der Hofackerstraße 158 betrieben sie ein Geschäft für Fell- und Darm-handel und Alteisen. Die beiden hatten zwei Kinder, Felix und Else:

Felix Rothschild (*23.08.1896 in Kirch-hain) absolvierte eine kaufmännische



Ausbildung in Frankfurt und arbeitete nach seiner Rückkehr aus dem Ersten Weltkrieg als Prokurist im Familienbetrie-b. Am 30.01.1936 flüchtete er nach öffentlicher Misshandlung durch einen SS-Mann über Frankreich nach Brasilien. Hier wurde er nach kurzer Zeit ausgewiesen, bekam ein argentinisches Visum und lebte seitdem in Buenos Aires mit kleinem Einkommen und ge-sundheitlichen Problemen. Dort verstarb er am 04.04.1959.

Else Rothschild wurde am 15.02.1904 in Kirchhain geboren und heiratete 1929 den aus Jastrow stammenden **Kurt Wolff**. Sie lebten in Schneidemühl (Piła, Polen). Else arbeitete als Stenotypistin, Kurt als Kaufmann in der Zigarrenfabrik J. Wolf. Zusammen mit ihrem vierjährigen Sohn **Gerhard** (*18.06.1933) kamen sie im Februar 1938 nach Kirchhain, von wo aus Kurt schon vier Tage später nach Lancaster, USA, auswanderte. Else und Gerhard folgten ihm im April 1939. Else starb 1996 im Alter von 91 Jahren in Lancaster.

